

"Furcht vor dem Zuviel an Regulierung"

Die Welt ist im steten Wandel. Angesichts dieser Tatsache stellt sich die Frage, ob die politischen Akteure nur noch reagieren können oder selbst proaktiv und entscheidend an den Veränderungsprozessen in Gesellschaft und Wirtschaft mitgestalten. Mit welchen drängenden gesellschaftlichen und politischen Problemen sehen wir uns aktuell konfrontiert? Beim Deutschen Derivate Tag in Frankfurt erläuterte Wolfgang Clement, ehemaliger Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit und Repräsentant der Unternehmerorganisation Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft, die Bedeutung der Eigenverantwortung in unserer Zeit. Zudem warf er einen Blick auf das veränderte Parteiengefüge in Deutschland.

→ Wie ist Ihr Verhältnis zu Geld bzw. Finanzprodukten?

Gelassen. Ich weiß es zu schätzen, aber Geld bestimmt nicht meine Welt.

→ Kümmern Sie sich als Selbstentscheider in Eigenregie um Ihre Finanzen oder sind Sie eher der Typ klassischer Beratungskunde?

Meine Frau und ich stützen uns auf Berater, die wir kennen und denen wir vertrauen.

→ Wann haben Sie für sich erkannt, dass es vernünftig ist, sich um den Vermögensaufbau und die Altersvorsorge zu kümmern?

Erst sehr spät. In den ersten beiden Jahrzehnten nach Studium und Ausbildung stand die auskömmliche Versorgung unserer recht groß gewordenen Familie im Vordergrund. Das bestimmte unser Denken und Handeln und ist allen offensichtlich auch recht gut bekommen.

Ich vermute und hoffe, die nächsten Generationen werden generell anders, offener denken und handeln, auch in Gelddingen.

→ Wie erklären Sie es sich, dass es in Deutschland keine Wertpapierkultur gibt?

Ist es so? Die älteren Generationen einschließlich der meinen sind sicher noch von den deutschen Desastern in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts geprägt. Kriege, Zerstörung, Inflation, Währungsreformen – das hat dazu verleitet, nur dem zu vertrauen, was man selbst in Händen hat. Ich vermute und hoffe, die nächsten Generationen werden generell anders, offener denken und handeln, auch in Gelddingen.

→ Können Sie nachvollziehen, wenn Anleger Aktien im Zuge der erhöhten Volatilität an den Märkten gänzlich meiden?

Das hängt natürlich von den Möglichkeiten des Einzelfalls ab. Grundsätzlich ist es aber natürlich nicht vernünftig und volkswirtschaftlich bedauerlich.

→ Nun wird seit der Finanzkrise erheblich und gründlich reguliert. Haben Sie das Gefühl, dass Sie als Verbraucher heute besser informiert und/oder geschützt sind?

Es gibt unzweifelhaft mehr Verbraucherschutz, etwa in Form der von Gesetzes wegen garantierten Einlagensicherung. Darüber hinaus gibt es viel mehr Bürokratie, die allerdings die Nutzung des eigenen Hirns nicht ersetzen kann.

→ Was beunruhigt Sie am meisten mit Blick auf die Regulierung?

Ich fürchte mehr ein Zuviel an Regulierung als das Zuwenig. Das Zuviel geht stets zu Lasten von Eigenverantwortung und Eigeninitiative. Und auf diesem Wege sind wir leider in Deutschland wie in Europa, in fast allen Wirtschafts- und Lebensbereichen.

→ Welches sind aus Ihrer Perspektive die drängenden gesellschaftlichen, sozialen und politischen Probleme in Deutschland?

Das drängendste soziale Problem ist meines Erachtens die fehlende Chancenfairness in Deutschland, die ihre Hauptursache in unserem unzureichenden Bildungssystem hat. Das drängendste wirtschaftliche Problem ist unsere verkorkteste nationale „Energiewende“, die dringend in einer europäischen Energie-Union aufgehen muss. Und das drängendste politische Problem ist die dramatisch abnehmende Wirkungskraft der politischen Parteien, die offensichtlich einer „Kulturrevolution“ bedürfen.

→ INTERVIEW



Wolfgang Clement ist Buchautor und freiberuflicher Kolumnist, Mitglied verschiedener Aufsichtsräte, Kuratorien und Beiräte nationaler und internationaler Unternehmen sowie von wissenschaftlichen Einrichtungen. Seit Juli 2012 ist er auch Vorsitzender des Kuratoriums der „Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft“. Clement war von 1998 bis 2002 Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen und von 2002 bis 2005 Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit. In dieser Zeit war er einer der entscheidenden Mitgestalter der „Agenda 2010“ des Bundeskanzlers Gerhard Schröder und insbesondere für die Modernisierung des deutschen Arbeitsmarktes und weitere wesentliche Reformprojekte jener Jahre verantwortlich.

→ **Wie groß ist Ihr Vertrauen in die gegenwärtige Große Koalition, dass für die vielfältigen Probleme zielführende Lösungen erarbeitet werden?**

Eine Koalition, die angesichts des demografischen Wandels unseres Landes mehr und mehr Geld ins Rentensystem statt in Bildung, Wissenschaft und Forschung investiert, kann nicht auf mein Vertrauen rechnen.

→ **Wie kann die Politik die regulatorischen Herausforderungen in einer komplexer werdenden Welt künftig noch bewältigen?**

Indem sie sich erstens auf die wirklich wichtigen Herausforderungen konzentriert, statt ein Gesetz nach dem anderen zu produzieren, und indem sie den privaten Kräften in Wirtschaft und Gesellschaft mehr vertraut als sich selbst.

Ich hoffe auf die, die die großen Herausforderungen beim Namen nennen und klar und unverstellt sagen, was ist und was werden soll. Das ist Politik.

→ **Angesichts der breiter werdenden Parteienlandschaft in Deutschland und der Ausprägungen an den Rändern: Wie schwierig wird es aus Ihrer Einschätzung, künftig stabile Regierungskoalitionen zu bilden?**

Wer weiß schon, wie sich die Parteienlandschaft entwickelt? Momentan scheint wahrscheinlich, dass wir entweder große Koalitionen oder Dreier-Koalitionen in Bund und Ländern erleben werden. Aber welche? Welche politische Seite ist fähig zu führen? Es kommt auf den Führungswillen und die Führungskraft an. Ich hoffe auf die, die die großen Herausforderungen beim Namen nennen und klar und unverstellt sagen, was ist und was werden soll. Das ist Politik.

→ **Noch einmal zurück zum Geld: Sind Sie der Meinung, dass wir am Ende des Währungssystems angelangt sind und die Digitalisierung für disruptive Veränderungen sorgen wird?**

Natürlich wird die Digitalisierung auch und nicht zuletzt die Kapitalmärkte grundlegend verändern. Das ist schon geraume Zeit in Gang und wird auch weiter gehen, disruptiv weiter gehen. Ob die digitale Entwicklung auch bis zum Ende des heutigen Geldwährungssystems führt? Ich sehe es nicht, aber ausschließen kann ich es auch nicht.

→ **Wie sehen Sie Fintech und Blockchain im Blick auf unser heutiges Bankensystem?**

Fintech ergänzt, flexibilisiert, beschleunigt, erneuert unser System der Finanzdienstleistungen, Blockchain will es revolutionieren, also ersetzen.

→ DER DDV IN KÜRZE

Der Deutsche Derivate Verband (DDV) ist die Branchenvertretung der 15 führenden Emittenten derivativer Wertpapiere in Deutschland, die mehr als 90 Prozent des deutschen Zertifikatemarkts repräsentieren: BayernLB, BNP Paribas, Citigroup, Commerzbank, DekaBank, Deutsche Bank, DZ BANK, Goldman Sachs, Helaba, HSBC Trinkaus, HypoVereinsbank, LBBW, Société Générale, UBS und Vontobel.

Außerdem unterstützen 14 Fördermitglieder, zu denen die Börsen in Stuttgart und Frankfurt, die Baader Bank, die Direktbanken comdirect bank, Consorsbank, DAB Bank, flatex, ING-DiBa und S Broker sowie Finanzportale und Dienstleister zählen, die Arbeit des Verbands.

Deutscher Derivate Verband (DDV)

Lars Brandau
Geschäftsführer

Geschäftsstelle Frankfurt
Feldbergstraße 38
60323 Frankfurt am Main
Telefon: +49 (69) 244 33 03 - 60
brandau@derivateverband.de

Geschäftsstelle Berlin
Pariser Platz 3
10117 Berlin
Telefon: +49 (30) 4000 475 - 20

www.derivateverband.de